

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erste

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G.-M. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgepaltenen 3 mm hohe (Petit)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatte. Kleinanzeigen pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datumsort und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkassendirektor Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmehöhe für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

Nr. 41.

Dienstag, den 5. April 1927.

20. Jahrgang.

Woh uns, wenn wir das Heil von außen suchen; in unserm eignen Herzen muß es wohnen.

Für und wider das Konkordat.

Die Konkordatsfrage, die in letzter Zeit wiederholt in allen Parteikreisen erörtert worden ist, scheint zu rücken. Neuerdings hat auch Reichsaussenminister Dr. Stresemann anlässlich der in Berlin veranstalteten kulturpolitischen Tagung der Deutschen Volkspartei auf die Wichtigkeit der Konkordatsfrage hingewiesen und ausführlich dazu Stellung genommen. Die Ausführungen des Ministers gingen dahin, daß es sich heute, wo Bayern bereits ein Konkordat abgeschlossen hat, nur noch darum handeln könne, ob ein Reichskonkordat oder ein Landeskonkordat zustande kommen soll.

Was ist nun ein Konkordat? Es ist ein internationaler Vertrag mit völlerrechtlicher Kraft, in dem der Staat mit der katholischen Kirche, vertreten durch den heiligen Stuhl, sich über Angelegenheiten verständigt, die gemeinsame Interessen betreffen. Die Kirche hat z. B. ein Interesse an der religiösen Unterweisung der Jugend, der Staat umgekehrt an den Persönlichkeiten, die das Bistumskommando und andere hohe Kirchenämter innehaben. Die Evidenzhaftigkeit, mit der teilweise die Konkordatsfrage von den Parteien behandelt wird, erklärt sich aus den großen, weltanschaulichen Gegensätzen, die in den vom Konkordat berührten Fragen abwechseln, zum einen aber auch daraus, daß ein solcher Vertrag sich auf die katholische Kirche beschränkt, für die evangelische aber nicht in Frage kommt. Die evangelische Kirche ist im Gegensatz zur katholischen keine internationale, überstaatliche Organisation, sondern im wesentlichen eine Landeskirche, deren Organisation — abgesehen von auslandsdeutschen Kirchen — über die Grenzen des Reiches nicht hinausgreift.

Worin liegen die Konkordatsverhandlungen noch im Stadium unüberwindlicher Meinungsverschiedenheiten? Gleichzeitige machen sich immer neue Hemmnisse geltend, die sich entweder gegen das Konkordat überhaupt richten, oder doch zum mindesten einen solchen Vertrag erheblich einschränken wollen. Am Schluß der kulturpolitischen Tagung der Volkspartei, die viel Beachtung gefunden hat, wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt:

„Getreu den liberalen Ueberlieferungen bekennen wir die Reichsstaatskirche der Deutschen Volkspartei auf neue zu dem Gedanken des Staatsoberhauptes auf dem Gebiete der Schulpolitik. Mit diesem Gedanken ist der Abschluß eines Konkordats mit der katholischen Kirche, das auf das Schulgebiet übergreift, unvereinbar. Der amtliche Einfluß der Kirche auf den Religionsunterricht muß in einer Form gebracht werden, wodurch die letzte Entscheidung über Zahl der Religionsstunden, Lehrplan, Lehrbücher und dergleichen dem Staate verbleibt. Insbesondere darf dieser Einfluß der Kirche auf den Religionsunterricht nicht zu einer Kontrolle der Religionslehrer übersteigert werden.“

Wenn es sich hier auch zunächst nur um eine Parteientschließung handelt, hat diese doch große Aufmerksamkeit gefunden. Und das umso mehr, als der Parteiführer der Volkspartei in seinen Schlussworten weitere Schritte in der Konkordatsfrage ankündigte. Während die Demokraten bisher vor allem gegen ein Reichskonkordat Sturm liefen, will die Volkspartei vor allem aus einem eventuellen preussischen Konkordat bekämpfen. Dr. Stresemann schloß seine Rede mit den Worten: Sorgen Sie dafür, daß wir Führer sind in diesem geistigen Kampf und die andern mitreißen. Ich habe die Absicht, an die Organisationen im Lande den dringenden Appell zu richten, überall fest zu diesen Fragen Stellung zu nehmen. Das deutsche Volk ist noch nicht so interesselos, wie man noch nicht so materialisiert, daß nicht in dieser Frage eine große Bewegung durch unser Volk gehen könnte.

Wie die Gegner, werden sich natürlich auch die Befürworter eines Konkordats rühren und ihre Gesichtspunkte geltend machen. Die Führung in dieser Bewegung hat die Zentrumspartei, die die Notwendigkeit einer Verständigung zwischen Staat und Kirche betont, auf die vielen Berührungspunkte beider hinweist und die Bedenken gegen solche Verträge für unbegründet bezeichnet, da es ja durchaus nichts

Neues sei, daß protestantische Länder mit dem heiligen Stuhl Verträge abschließen. Weiterhin wird geltend gemacht, daß Preußen bereits 1821 mit dem heiligen Stuhl einen Vertrag abgeschlossen hat, — ebenso andere deutsche Länder. Durch die Staatsumwälzung seien diese Verträge jedoch völlig veraltet. Es sei deshalb nur recht und billig, eine Neuregelung der Beziehungen vorzunehmen.

Wie aus allen diesen Ausführungen hervorgeht, stehen sich vorläufig beide Parteien noch schroff gegenüber. Die Erledigung der Konkordatsangelegenheit dürfte deshalb noch geraume Zeit in Anspruch nehmen und eine der wichtigsten Fragen der innerpolitischen Auseinandersetzungen bilden.

Eilmarsch Kantons nach Peking.

Einzug im Juni? — Geheimabkommen mit den Nordtruppen? — Die Mächte räumen Nordchina.

Der Vormarsch der Kantonsarmee nach der alten Hauptstadt Chinas, Peking, ist in vollem Gange. Die englischen Blätter melden übereinstimmend, daß die Südtruppen in China nach ihren Siegen bei Shanghai und Nanking keine Zeit verlieren und daß ein großer Vormarsch in nördlicher Richtung mit Peking als Ziel deutlich zu beobachten ist.

Die Bewegung von Peking durch die Südtruppen wird amtlich bestätigt. Bei ihrem weiteren Vormarsch nach Norden an der Eisenbahn Tientsin-Putau sollen die Südtruppen bereits mehrere

wichtige Erfolge erzielt haben. Die Chinesen erklären, die Südtruppen würden innerhalb von zwei Monaten in Peking sein, und schienen zuverlässig zu erwarten, die Hauptstadt kampffähig zu besetzen.

Die Londoner Presse nimmt an, daß sich diese Prophezeiung wahrscheinlich erfüllen werde. Die in Betracht kommenden Mächte trafen Vorbereitungen, um die Grenzschiffahrt in Peking und die Garnison in Tientsin zu verstärken. Die Grenzschiffahrt der Vereinigten Staaten und Großbritannien hätten ihren Staatsangehörigen Beilege gegeben, Nordchina einschließlich Peking zu räumen.

In einer weiteren Neumeldung aus Schanghai heißt es: Telegramme aus Peking verzeichnen ein Gerücht, ein Teil der Truppen Tchangschins habe ein Geheimabkommen mit den Südtruppen geschlossen und beabsichtige, im geeigneten Augenblick zu diesen überzugehen.

Während die Meldungen über den Vormarsch der Kantonsarmee alle übereinstimmen, sind die über die Rolle des Oberbefehlshabers der Südtruppen, Tchangschins, um so widersprüchlicher.

Eine Abkündigung des Oberbefehlshabers, von der vor einigen Tagen die Rede war, ist nicht — oder noch nicht — erfolgt. Wohl aber ist der Oberbefehlshaber in seinen Befugnissen weiter beschränkt worden. Tchangschins hat an die Provinzen ein Rundtelegramm gerichtet, in dem er erklärt, er beschränke sich von jetzt an auf den Oberbefehl bei dem Feldzuge gegen den Norden und stelle die Regierungsgeschäfte unter die Leitung von Wangschingwei.

Was den Konflikt mit den Mächten betrifft, so ist das vor einigen Tagen mit großen Worten angekündigte Ultimatum noch nicht überreicht worden.

England scheint den Rückzug angetreten zu haben. Obwohl London das Ultimatum schließlich auf eine Protestnote herabminderte, haben die übrigen Mächte auch gegen eine solche Maßnahme noch Bedenken. Inzwischen hat die Protestnote infolge der Verzögerung jeden Sinn verloren.

China verlangt Schadenersatz.

Kantons Außenminister und Oberbefehlshaber über Nanking.

Der kantonesische Außenminister Tschangschins veröffentlicht einen Bericht über die Kantonier Unruhen, in dem es heißt, die angeforderte Unternehmung habe ergeben, daß kein Kantonier an den Ausschreitungen teilgenommen habe, diese vielmehr reaktionären Elementen zuzuschreiben seien, welche Nachzügler der Nordtruppen und Mordgesindel, das die Uniform von gefangenen Kantonern trug, antasteten. Die Erklärung bringt das Bedauern über die Ermordung von etwa sechs Ausländern zum Ausdruck und hebt hervor, daß

auf jeden von Chinesen getöteten Fremden 100 Chinesen kommen, die durch die Beschädigung der Engländer und Amerikaner getötet oder verwundet wurden. England und Amerika befreiten die Wichtigkeit dieser Darstellung.

Eine ähnliche Erklärung verbreitet auch der Oberbefehlshaber der Kantonsarmeen, der zum Schluß noch betont, er werde die amtlichen Berichte über den angesprochenen Schaden ab und werde alsdann Schadenersatz beantragen!

Erhöhung der Hauszinssteuer in Preußen.

Ausführungsbestimmungen. — Wer kann Ermäßigung beantragen?

Wie das preussische Finanzministerium mitteilt, ist die Hauszinssteuer im Rahmen der Mieterhöhung ab 1. April für alle Grundstücke, die bisher mit einem Steuerjahre von 1000 v. H. der Grundbesitzsteuer veranlagt waren, auf 1200 v. H. erhöht worden, jedoch also für diese Grundstücke erstmals am 1. April ein Fünftel mehr als bisher zu zahlen ist. Alle anderen Grundstücke bleiben von der Erhöhung der Steuer verschont.

Der Höchstfuß (1200 v. H.) ermäßigt sich auf Antrag für Grundstücke, die am 31. Dezember 1918 mit über 40, aber nicht mehr als 60 v. H. des Friedenswertes belastet waren, und zwar je nach der Höhe der Belastung bis auf 1000 v. H. Eine Ermäßigung auf 1000 v. H. erfolgt auf Antrag auch für die vom Eigentümer selbst genutzten Gebäude oder Gebäudeteile, sofern die Grundstücke mit mehr als 45 v. H. belastet waren. Näheres über die Stellung der Anträge wird demnächst von den Gemeinden öffentlich bekanntgegeben.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 5. April 1927.
— Der neuerbaute deutsche Dampfer „New York“ ist auf seiner Amerikareise in Southampton angekommen.

• **Schiele für Drohung der Nahrungsmittel-einfuhr!** In einer deutschnationalen Versammlung in Gelsenkirchen hielt Reichsernährungsminister Schiele unsere Rede, in der er u. a. ausführte: Welche Krise unseres Volkes hat sich über den schweren Ernst unserer Ernährungsfrage nicht klar. Wenn heute ein Drittel des Nahrungsbedarfes aus einer nach Milliarden rechnenden Auslandseinfuhr gedeckt wird, ohne daß diese durch unserer eigenen Hände Arbeit bezahlt werden kann, so bedeutet das eine erhebliche Schwächung auch unserer außenpolitischen Stellung. Auch vom Standpunkt des Arbeitsmarktes sind erhebliche Nahrungsmittelimporte bedenklich. Ueberwindung der Arbeitslosigkeit heißt zugleich Sicherung und Besserung der Löhne.

• **Modernisierung der Volkswirtschaft.** Gegenwärtig findet in Berlin eine post- und telegraphenwissenschaftliche Woche statt, die Reichspostminister Dr. Schögel mit einer längeren Rede über die Lage der Post einleitete. Der Minister erklärte, die gesamte Verwaltung solle immer mehr mit Wirtschaftsgedanken durchdrungen werden. An Stelle des vielfach noch bemerkbaren ungeordneten Bürokratismus und gekünstelten Dienstvolkzuges soll der Wirtschaftsgedanke im weitesten Sinne des Wortes treten.

Rundschau im Auslande.

• Der deutschschweizerische Minister Spina bezeichnete in einer Rede in Prag ein freundschaftliches Verhältnis mit Deutschland als dringend erforderlich.

• Eine amerikanische Gesellschaft wurde beurteilt, die deutschen Staatsbürgern geschuldeten Rinsen für beschlagnahmtes Eigentum in Höhe von 183 000 Dollar sofort an den Verwalter für das fremde Eigentum zu zahlen.

Die Rheinlanddrängung ein „Verbrechen“.

• Der ehemalige französische Kriegsminister Maginot erklärte in einer Rede in Bar-le-Duc, die Räumung des linken Rheinuferes vor Ablauf der durch den Versailler Vertrag festgelegten Fristen sei ein „schweres Verbrechen gegen Frankreich und Polen“. Wenn die deutsch-französische Annäherung mit der Ausbeutung der französischen Bevölkerung des linken Rheinuferes bezahlt werden müßte, dann sei er für Beibehaltung der französischen Truppen am Rhein.

Der französische Präsident über den Frieden.

• Der Präsident der französischen Republik, Doumergue, hielt in Lille eine Rede, in der er ausführte, Frankreich sei entschlossen, energisch für die Verständigung der Völker einzutreten. Bis diese erreicht ist, dürfe die Landesverteidigung nicht vernachlässigt werden, da die

Sammlung der Verteidigungsmittel eines reimen Landes, bei denen, die darauf eifersüchtig sind, die bestmögliche Verteidigung erweist, es anzureichen. — Das mag richtig sein, aber dieser Umstand gilt nicht nur für Frankreich, sondern auch für Deutschland.

Die Fischhofsmaschine soll eine Handelsmarine erhalten.
Englische Banken haben der Fischhofsmaschine 40 Millionen Mark zur Gründung einer Handelsflotte angeboten. Im Laufe von 20 Jahren sollen der Fischhofsmaschine 50 Schiffe von 3000–8000 Tonnen geliefert werden, welche von Hamburg aus die Verbindung mit den holländischen Staaten, mit Kanada und Südamerika und später auch mit anderen Kontinenten zu besorgen hätten. Es würde sich um Auswanderungsverkehr, sowie Personen- und Frachttransporte handeln.

Bismarcktag in Hannover.

Errichtung eines Bismarck-Nationaldenkmals gefordert.

Unter zahlreicher Beteiligung fand am letzten Sonntag in Hannover der erste Deutsche Bismarcktag statt, der vom Verein für die Errichtung eines Bismarck-Nationaldenkmals einberufen worden war. Nach der Eröffnungsanrede des Duisburger Oberbürgermeisters Dr. Jares, mit der die eigentliche Tagung eingeleitet wurde, nahm auch

Außenminister Dr. Stresemann

als Vertreter der Reichsregierung das Wort. Der Minister betonte, daß die Reichsregierung hinter dem Werk der Schaffung eines Nationaldenkmals für Bismarck stehe, und daß sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu der Verwirklichung dieses Planes beitragen wolle. Es würden allerdings noch Zeiten vergehen, ehe dieses Denkmal herniederstehe auf die Ruinen des Rheins, denn auch der feinerne Bismarck soll nur auf ein freies Rheinland herniedersehen.

Der Außenminister entwarf dann ein eindrucksvolles Bild von dem Leben, Schaffen und Kämpfen des Altreichskanzlers und fuhr fort:

Was lehrt uns Bismarcks Zeit?

Ich glaube, sie lehrt uns das eine, was Bismarck von seinem Leben sagte: Arbeiten und kämpfen, um vorwärts zu kommen! Ueber das Trennende hinweg die Kräfte darauf zu lenken, die Trümmer nicht liegen zu lassen, sondern neu aufzubauen. Das ist die Aufgabe dieser Gegenwart. Wir sehen, wie hanseatischer Geist Neues schafft, um eine deutsche Handelsflotte wieder entstehen zu lassen. Wenn man dies betrachtet, dann zeigen auch diese wenigen Jahre, in denen Krieger das deutsche Volk erschütterte, was wir schaffen können, wenn wir, frei von innerpolitischen Kämpfen, einmal Hand anlegen, um wieder in die Welt zu kommen.

Wie nützlich dem Ganzen? Das ist die beste Arbeit im Bismarckschen Sinne. Ueber unsern Kampf stehen die Worte „Siege or Ruine“ nicht in Gottes Hand, der Ehre sind wir selber Herr und König! Das ist die Grundlage der moralischen Stellung Deutschlands in der Welt. Wir glauben, daß wir ein Volk der Zukunft sind. Lassen Sie uns arbeiten im Sinne Bismarcks. Wenn es einen Sinn der Weltgeschichte gibt, dann wird auch eine Antwort auf den Ruf kommen: „Gott mach' uns frei!“

Nachdem der brauende Beifall nach der Rede Dr. Stresemanns verlungen war, sang die Festversammlung gemeinsam das Niederländische Dankgebet. Damit war die offizielle Feier zu Ende. In den Reichspräsidenten wurde ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt: „Im Geiste Bismarcks und Hindenburgs geloben wir, über alles Trennende hinweg an der wahren Einheit unseres Volkes zu arbeiten. Auf dem Boden dieser Einheit soll das Volksschreimal am Rhein entstehen.“

Das Rheinland fordert Freiheit!

Eröffnung des Rheinischen Provinzial-Landtags.

Die Eröffnung des Rheinischen Provinzial-Landtags in Düsseldorf wurde von dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Dr. Fuchs, mit einer kurzen Ansprache

eingeleitet, in der Redner auf die Befugnisse der Rheinlande und die dadurch herausgehobene wirtschaftliche Notlage hinwies.

Oberräsident Dr. Fuchs

geheißte dann die wider Recht und Vertrag aufrechterhaltene Besetzung und erklärte dabei u. a.: Wir würden es, daß bei manchen Stellen der Befugnisse der Rheinlande vorhanden ist, das Befugnisregime für die Bevölkerung erträglich zu gestalten. Aber abgesehen davon, daß eine so unerhörte starke Truppenbesetzung — 75 000 Mann — zwangsläufig eine ungeheure Belastung mit sich bringt, ist schon die bloße Tatsache, daß sieben Jahre nach Eintritt des Friedens noch fremde Truppen in einem der ältesten Kulturländer stehen, völlig unfassbar und niederschlagend!

So lehrt uns auch die Weisung erkennen, so möchten wir doch eine vorzeitige Klärung nicht auf Kosten des Gesamtvolkes erziehen; wir möchten die Befugnisse keinesfalls verläßt wissen um den Preis wirtschaftlicher oder politischer Festsitzung von unbegrenzter Dauer. Dabei legen wir aber in die Regierung das feste Vertrauen, daß sie nach wie vor nachdrücklich eintrete für die Erringung der Auswirkungen, die uns schließlich zugefallen und bisher nur allzuwenig in die Erscheinung getreten sind.



Der General von Weisberg.

der vor einigen Tagen bei dem Berliner Bismarck-Denkmal jährlings uns Leben kam und dessen Beisetzung am heutigen Dienstag in Berlin stattfindet.

Der Plauener Prozeß.

Neue Zeugenaussagen.

Zu Beginn der zweiten Verhandlungssitzung im Plauener Stresemann-Prozeß wurde Bankdirektor Hergt-München vernommen, zur Zeit der Schrottgeschäfte bei der Reichsreuehandelsbank in München tätig war. Im April 1920 sei in Berlin ein Vertrag zwischen der Cooperator A.G. und der Interalliierten Kontrollkommission abgeschlossen worden, in dem der Gesellschaft der Austausch der gesamten italienischen Beuteinventur zugesagt worden sei.

Der nächste Zeuge, Kaufmann Friedrich Franz, Berlin, war im Jahre 1920 als Angestellter des Reichsfinanzministeriums Dezentern für die Ueberwachung der Schrott-Transporte und Schrottabmachungen. In den 29 Waggons, so erklärte er, hätte sich nicht italienische Munition befunden, sondern deutsche 15-Zentimeter-Granaten. Er habe noch einmal oder zweimal gehört, daß Waggons der Cooperator A.G. beschlagnahmt worden seien. Auf Einzelheiten könne er sich nicht bestimmen. Hierauf wurde der Zeuge eingehend über die Verhältnisse zu Knoll vernommen, der behauptet hat, Franz habe die Äußerung durch Verkauf an Politiker zu verwerthen gesucht. Der Zeuge verweigert zunächst die Aussage, schließlich erklärt er, er habe die Äußerung einer Vertrauensperson über-

schrien. Er hatte bereits die Treppe erreicht und stieg besuchsam mit seiner Last empor.

Ohne den Blick von Do zu wenden, antwortete er rauh: „Sie hat mir das Leben gerettet — und nun — und nun —“ weiter konnte er nicht sprechen. Qual und namenlose Angst schnürten ihm die Kehle zusammen. Bertha war über sein Gebaren und besonders über sein entstelltes Gesicht noch mehr erschrocken als über Dos Bewußtlosigkeit. Sie gab dem Fürsten einen Wink zurückzubleiben und eilte Rüdiger voraus, die Tür ihres Gemaches öffnend.

„Legen Sie hier auf mein Bett“, sagte sie. Rüdiger tat es, richtete sich dann aber nicht von der Stelle. Bertha hatte bereits kaltes Wasser vom Waschtisch geholt und ein flüchtiges Kognat, aus dem sie Do einige Tropfen einzulösen versuchte.

Dabei sagte sie ungeduldig: „Was siehst du mir denn hier im Wege, Rüdiger? Geh doch fort — es wird ja nur eine Ohnmacht sein. Wir brauchen dich wirklich nicht mehr.“

„Ich — kann — nicht“, murmelte er. „Daß mich — bei ihr!“

Bertha fuhr herum bei dem erschütternden Klang seiner Stimme.

„Rüdiger!“

Einen Augenblick starrten Bruder und Schwester einander wortlos an. Dann kam es so weich, wie Bertha es nie aus diesem rauen Männermund gehört hatte, über Rüdigers Lippen: „Ich habe sie so lieb... Bertha. Auch wenn sie dem... andern gehört...“

Damit sank er neben dem Bett auf die Knie, während ein trockenes Schluchzen sich seiner gepreßten Kehle entrang. Bertha sagte kein Wort. Die Entdeckung, daß Rüdiger Do liebe, kam ihr so unerwartet, daß alle anderen Gedanken in einem grenzenlosen Staunen untergingen.

Mit bebenden Händen legte sie Kompressen auf Dos Stirn und löste ihr noch einmal Kognat ein. Rüdiger hatte sein Gesicht auf eine der matt und leblos herabhängenden Händchen gepreßt. Er fuhr erst auf, als dieses Händchen leise zu zucken begann.

geben, deren Namen er nicht nennen werde. Auf weiteres Vorhalten gab der Zeuge zu, zwar nicht für die überlebenden Ältern, wohl aber für die Mithras an der Aufrichtung ein Entgelt von 5000 Goldmarken erhalten zu haben. Das Geld sei durch Oberregierungsrat Gobel aus Mitteln der Deutschnationalen Volkspartei bezahlt. Die Ältern hätten sich bei der Partei in den Händen von Dr. Weiß und Dr. Bretschneider befunden. Wie Dr. Weiss zu führen er weiter aus, in den Besitz von Dr. Knoll gekommen seien, wisse er nicht.

Schlusssdienst.

Bismarcks Eintritt in das auswärtige Amt geregelt.
— Berlin, 5. April. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, ist als Tag für den angekündigten Eintritt des Fürsten Bismarck in das auswärtige Amt der 1. Mai bestimmt worden. Fürst Bismarck, der vor einigen Jahren schon ein Jahr lang als Attaché tätig gewesen ist, wird zunächst im Innendienst Verwendung finden.

Sechs Anapen ertrunken.

— Dortmund, 5. April. Auf der Schachtanlage Engelsberg in Bochum sind sechs Bergleute dadurch, daß sich der Förderkorb in den mit Wasser gefüllten Schachtturm hinabstürzte, ertrunken.

Besserung im Befinden des rumänischen Königs?

— Paris, 5. April. Wie Sabas mitteilt, ist beim Prinzen Carol von Rumänien ein Telegramm aus Bukarest eingegangen, demzufolge der Gesundheitszustand des Königs Ferdinand der Familie keine Besorgnis verursache. Ob das Telegramm der Wahrheit entspricht oder nur abgeschickt wurde, um Carol von einer Reise nach Bukarest abzuhalten, ist nicht nachzuprüfen.

Die Meliorationskredite.

Vom Landtag einstimmig genehmigt.

— Berlin, den 4. April 1927.

Der Preussische Landtag befaßte sich heute mit der zweiten Beratung des Meliorationskredites, wozu fast dreißig Millionen Kredit zur Verbesserung von Weiden und Dorfschulen an Meliorationsverbände und zur Ausführung staats-eigener Wasserbauten bereitgestellt werden.

Abg. Peters-Hochborn (Soz.) betonte als Berichterstatter, der Ansicht habe die Summe für Weiden zur Durchführung von Meliorationen von 9 338 470 auf 10 165 970 Mark erhöht. In einer Entschließung des Ausschusses wird die Vorlegung eines weiteren Meliorationskreditgesetzes zu Gunsten bisher weniger bedürftiger Landbesitzer gefordert. Die Abg. Weisker (Dnt.), Graf Stolberg (D. Soz.) und Schmiljan (Dnt.) stimmten ebenfalls der Vorlage zu.

Abg. Dr. Graf (Ztr.) tritt dafür ein, schon in diesem Etat das aplanierte Projekt für Weiden durchzuführen und beantragte den Vorschlag, den für die Weiden vorgesehene 200 000 Mark freizugeben, will, abzuschließen.

Inzwischen sind Anträge der Sozialdemokraten und Deutschnationalen eingegangen, die gestrichenen 200 000 Mark für Weiden wieder bezuzuteilen.

Im Laufe der weiteren Debatte weist Landwirtschaftsminister Dr. Siegel die Behauptung deutschnationaler Landwirte zurück, die heutige preussische Regierung habe ihre Pflicht an dem Gebiete der Bodenkultur nicht erfüllt. Preußen habe für Meliorationen mehr aufgewendet als es früher der Fall war. Wenn Preußen im Reichstagsantrag gleich die erforderlichen Mittel erhalten, dann werde es seine verfassungsmäßigen Pflichten auch auf dem Gebiete der Landwirtschaft erfüllen können.

Damit schloß die Debatte. In der Abstimmung wird der Antrag Peters-Hochborn (Soz.), die 200 000 Mark für Weiden wieder einzuführen, einstimmig angenommen und das Gesetz selbst in zweiter und dritter Beratung sowie in der Schlussabstimmung bewilligt, ebenso die Ausschussentstellung auf Vorlegung eines weiteren Meliorationskreditgesetzes.

Es folgt die zweite Beratung des Reichsfinanzgesetzes.

Abg. Kraft (Soz.) fordert Anschaffung der staatlichen Forstbetriebe zu Mutterbetrieben auch in Entlohnung und sozialer Fürsorge für Beamte und Arbeiter.

Da sah er, daß auch ihre Augenlider sich bewegten.

„Geh jetzt!“, gebot Bertha leise, aber nachdrücklich. „Du siehst, sie kommt zu sich und deine Gegenwart wäre ihr nur peinlich. Ich rufe dich nachher schon wenn sie wieder ganz wohl ist.“

Rüdiger entfernte sich zögernd. Er begab sich zu seinem Vater hinüber, um ihm zu erzählen, was vorgefallen war.

27. Kapitel.

Leise sank der Abend nieder. Do hatte ein paar Stunden geruht und dann mit Bertha allein in deren Zimmer ein verträgliches Mittagessen eingenommen. Denn die beiden Herren waren seit Rüdigers Rückkehr unausgesetzt geschäftlich in Anspruch genommen und hatten zur gewöhnlichen Schlafenszeit melden lassen, es sei ihnen unmöglich, zu Tisch zu kommen.

Später hatte Hampe den Auftrag erhalten, des Fürsten Arbeitszimmer ihnen und ihren Gästen rasch einen Anblick zu servieren.

Mit dem Wiener Mittagsgang waren nämlich Justizrat Hertle und zwei Herren der Berichtigungsgesellschaft gekommen. Die Brömel von dem Brand hatte in der Nacht durch eine Depesche verständigt. Letztere begaben sich dann mit Herrn Brömel hinaus zur Fabrik, um den Schaden selbst zu beichten.

Inzwischen fand sich auch der Untersuchungsrichter aus der Kreisstadt ein, der Bürgermeister von Wolfenriet, der Oberförster aus der Försterei usw., kurz, es war ein ewiges Kommen und Gehen drüben in den Gemächern des Fürsten. Erst im Laufe des Nachmittags wurde es wieder ruhiger und die Herren kamen endlich dazu, über die Zukunft zu beraten.

Etwas von der bänglichen Sorge, die über diesen Beratungen lag, lasteten auf den beiden Mädchen, die eng aneinander geschnitten in Berthas Zimmer am offenen Fenster saßen und bedrückt in den sinkenden Abend hinauslachten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Rothersteins.

70] Roman von Erich Ebenstein.

Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

In zwei Minuten lagen die letzten Häuser hinter ihnen. Do atmete auf. Rüdiger saß stumm neben ihm. Es war eine bittere Demütigung für seinen Mannesstolz, daß Dos einfache Worte bewirkt hatten, was er nicht mit Ausbietung aller Kräfte zustande gebracht hätte. Aber er verheißte sich auch nicht, daß es Rettung gewesen war. Denn er hätte es nie über sich gebracht, nachzugeben und sich aus Angst um sein Leben oder um seine geraden Glieder gleichsam selbst öffentlich zu desavouieren.

Die Folgen hätten unabsehbar sein können.

Als der Wagen in die Allee zum Schloß einbog, drückte er plötzlich frampfhaft Dos Hand.

„Ich danke dir, Dorothea... dein Herz hat den Weg gefunden, wo mein Verstand keinen mehr sah. Aber es hätte auch anders ausgehen können. Ich zittere noch jetzt, wenn ich denke, was geschehen wäre, wenn sie dir auch nur ein Haar gekrümmt hätten.“

Do lächelte matt. Zu sprechen vermochte sie nicht. Jetzt, wo die furchtbare Erregung vorüber war, die ihr Wesen in allen Grundfesten erschüttert hatte, als sie Rüdiger bedroht gesehen, überkam sie mit einem Male eine seltsame Schwäche. Bäume und Schloßmauern schwebten vor ihrem Blick. Alles schien sich im Kreis zu drehen, so daß sie erschrocken die Augen schloß.

Als der Wagen hielt, lag sie zu Rüdigers namenlos schmerzhaft ohnmächtig in den Kissen.

Bertha und der Fürst hatten den Wagen schon angstvoll erwartet. Erschrocken schrien sie auf, als Rüdiger nun leichenblau, Dos bewußtlosen Körper auf seinen Armen haltend, ausstieg.

Er aber achtete gar nicht auf sie. Sein Blick hing unverwandt in Todesangst auf dem fahlen blauen Gesicht, dessen Augen geschlossen waren. Dos Haare hatten sich gelöst und hingen wie ein seidiger, goldbrauner Schleier über seinem Arm herab.

„Rüdiger — was ist geschehen?“ rief Bertha er-

Abg. Dörmann (Dnt.) beklagt die geringe Vergütung der hiesigen Vorarbeiter, aus dem mehr betriebsbedingt wachsenden als drei Mark für den Morgen. Der Arbeiter ist nicht unzufrieden mit dem Lohn, der Arbeiter ist nicht unzufrieden mit dem Lohn, der Arbeiter ist nicht unzufrieden mit dem Lohn.

Das Arbeitszeit-Notgesetz.

Die erste Lesung im Reichstag.

Das Reichstagsparlament hat am 4. April 1927. die erste Lesung des Arbeitszeitgesetzes beschlossen. Das Gesetz ist dem Reichstag am 4. April 1927. vorgelegt worden. Es ist dem Reichstag am 4. April 1927. vorgelegt worden. Es ist dem Reichstag am 4. April 1927. vorgelegt worden.

Abg. Dörmann (Dnt.) erklärt, der Kampf der Arbeiterklasse um den Achtstundentag ist notwendig, weil die Kapitalisten seine Grenzen kennen in der Ausnutzung der Arbeitskraft.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns

ergriff in der Debatte erneut das Wort und führte u. a. aus: Die Überwindung der Arbeitszeit ist nicht nur auf dem Papier, sondern auch in der Zukunft zu verwirklichen. Im übrigen gehen die Hauptbedenken nicht von Deutschland sondern von England aus, wo man den Achtstundentag nicht einmal im Versuch unter Tage durchzuführen will. Mißstände, die in der Schwerindustrie und im Bergbau, das neue Gesetz sei aber nötig, um die Unternehmern der Wirtschaftskrise immer noch durch lange Arbeitszeit und niedrige Löhne beizukommen versuchen. Der Minister sprach schließlich die Hoffnung aus, daß das Gesetz noch vor dem Verabschiedet werden würde.

Die **Abg. Schneider (Dnt.)** und **Schwarzer (Dnt.)** treten für das Gesetz ein, während **Abg. Polzamer (Dnt.)** fürchtet, daß nicht die Industrie, sondern Handwerk, Gewerbe und Kleinbauern wieder einmal die Kosten dieses Gesetzes zu tragen haben. Nachdem **Abg. Thiel (Dnt.)** die Ausführungen seines Fraktionskollegen in einigen Punkten berichtigt hatte, wurde das Arbeitszeitgesetz dem Sozialpolitischen Ausschuss überwiesen.

Das Wahlgesetz zur Sozialversicherung wurde endgültig verabschiedet. Ein sozialdemokratischer Antrag, der die Errichtung von Innungsarbeitsämtern für die ungenügend geschulten Arbeiter der ganzen Materie verboten will, wurde abgelehnt. Angenommen wird dagegen eine Entschädigung des Sozialpolitischen Ausschusses, die die Überforderung der Arbeiter anfordern, keine Genehmigung zur Errichtung lebensunfähiger Arbeitsstellen zu erreichen.

Es folgt die Beratung von Anträgen über Leistungen und Beiträge in der

Invalidenversicherung.

Der Ausschuss beantragt die Anträge für erledigt zu erklären durch die Annahme einer vom Ausschuss vorgelegten Novelle zur Invalidenversicherung. Danach werden die Kosten der Invalidenversicherung von 0,30 bis 2,- Mark gebildet.

Abg. Karsten (Soz.) erklärt die Ausschussbeschlüsse für unzureichend.

Unter Ablehnung aller Anträge wurden schließlich die Ausschussvor schläge angenommen.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 2. April 1927.

△ Schnellzugverkehr. Der Verkehrsverband für Hessen und Waldeck teilt mit: Vom 1. 4. 27 ab verkehrt beständig der für unser Verbandsgebiet so außerordentlich wichtige D. 27/28 (Berlin-Kassel-Frankfurt) wieder. Ob es gelingt, die Züge dauernd zu behalten, wird in der Hauptsache davon abhängen, daß die Benutzung eine harte ist. Wir bitten daher, die Bevölkerung möglichst eingehend auf ihre Benutzung hinzuweisen.

*** Die Wetterlage.** Der Frankfurter Wetterdienst meldet, daß die Witterung Mitteleuropas noch immer unter dem Einfluß der Tiefdruckstörungen steht, die von Nordwesten her den Kontinent überqueren. Ein neues Tiefdruckgebiet wird Mitteleuropa bis morgen erreicht haben und bei neuer Erwärmung wiederum Regenfälle bringen.

Kassel. Ein schwerer Einbruch wurde in einer der letzten Nächte in einem Hause der Großen Rosenstraße ausgeführt. Mit Nachschlüssel oder Dietrich gelangten die Einbrecher in den Hausflur, entfernten die untere Zuhäng einer Tür, ohne diese auch nur im geringsten zu beschädigen und öffneten eine mit doppelten Schlössern versehene Tür, die zu einem dahinter liegenden Sitzungssaal führte. Von hier gelangten die Diebe in einen Kassenraum. Der Versuch, das Sicherheitschloß des großen Geldschrankes mit Bohrer, Brecheisen usw. zu öffnen, mißlang. Dann

öffneten die Einbrecher die Oberfläche des Schrankes und hogen das Eisen zurück. Wertpapiere usw. liegen sie vollständig unberührt und nahmen nur einige hundert Mark an sich. Der Schaden beträgt etwa 1500 Mark, ist aber durch Versicherung gedeckt.

Berfel. Ein lieber, alter Freund und Bekannter hat wiederum seinen Einzug in unsern stillen Dörfchen gehalten. Der liebe, alte Klapperstorch ist von seiner Südreise moßbehalten wieder zurückgekehrt und hat seine alte Wohnung wieder bezogen.

Borlen. Ein von Waffenhäusern stammendes Einspännerkutschner mußte wegen Veranlassen des D-Zuges vor der verschlossenen Schranke warten. Infolge des starken Knatterns eines hinter ihm knappenden Motorrades schaute das Pferd und setzte mit einem Sprünge über die geschlossene Schranke vor den heranabenden D-Zug. Dem gestiesegenmütigen Lokomotivführer, welcher den Zug im letzten Augenblick noch zum Halten brachte, ist es zu danken, daß außer der zerbrochenen Schranke und Wagen kein größeres Unglück passierte.

Wittenhausen. Der 21 Jahre alte Sohn eines hiesigen Wertmeisters wurde morgens tot vor seinem Bette aufgefunden. Er hatte in der Nacht einen Krampfanfall erlitten, war aus dem Bett gefallen und verfiel, ohne daß jemand etwas gemerkt hatte.

Kinderrera. Dieser ebenso eigenartigen wie empfindlichen Verlust erlitt dieser Tage ein hiesiger Landwirt. Beim Eggen schaute plötzlich eine Kuh. Dadurch überführten sich die Eggen und flogen der anderen Kuh auf den Rücken. Hierbei drang eine Zacke so tief durch, daß die Lunge verletzt wurde und das Tier notgeschlachtet werden mußte. Der Schaden ist um so empfindlicher, da durch den hinzugezogenen Tierarzt Tuberkeln festgestellt und infolgedessen das Fleisch verworfen wurde.

Gelnhausen. Ein Wolfshund, der zur Nachtzeit hier in eine Schafherde einbrach, richtete ein furchtbares Blutbad an. Eine ganze Anzahl Tiere wurde von dem Hunde zerissen, andere so zugerichtet, daß sie notgeschlachtet werden mußten. Zahlreiche Schafe brachen aus.

Aus Stadt und Land.

**** Der Telefonstreit wird fortgesetzt.** Ein Berliner Reichsanwalt hatte bekanntlich gegen die Höchstpost eine Klage wegen angeblich zuviel berechneter Fernsprechkosten eingeleitet. Diese Klage war, wie berichtet, vor kurzem vom Charlottenburger Amtsgericht abgewiesen worden. In der Urteilsbegründung wurde damals ausgeführt, daß es nur dann möglich sei, eine etwa bestehende Differenz zwischen den Telefongehältern und den Fernsprechkosten aufzuklären, wenn das Überwachungsamt des beschwerdeführenden Teilnehmers mindestens gleichzeitig mit dem amtlichen Überwachungsamt sei. Vom Reichsjustizverband der deutschen Fernsprechteilnehmer wird nunmehr bei mehreren größeren Firmen durch eigens dazu ausgesandte Beamtinnen ein Überwachungsamt eingeführt, sowie es auch bei den Fernsprechkontrollen vorhanden ist. Man will das Ergebnis dieser Überwachung abwarten und bei neuen Differenzen nochmals den Klageweg beschreiten.

**** Nicht unangenehm überrascht** wurde ein Berliner Kellner, der einem im reichsautonomen Polizeigefängnis inhaftierten „guten Freund“ ein Paket bringen wollte. Wiewohl der Förstner ihn fortgesetzt darauf aufmerksam machte, daß ein solcher Besuch unstatthaft sei, bestand der Kellner hartnäckig darauf, ein Gefäß zu geben. Ein Kriminalbeamter, der zufällig Zeuge der Unterhaltung wurde, erkannte in dem Kellner einen Mann, der seit langem schon von der Polizei gesucht wurde. Daraufhin ließ man den Kellner ein und erklärte ihn sofort für verhaftet. Der Kellner hatte zwar keine blonden Haare geschwärzt, gefärbt und auch durch Schminke seine Gesichtszüge entstellte, jedoch war ihm seine Stimme, die man eben nicht „schminken“ kann, zum Verräter geworden.

**** Schlimme Folgen eines Autounfalls.** Ein Rentier aus Berlin-Überborschen wurde bei sich am Sonntag mit seiner Frau, seiner Schwägerin und einer befreundeten Familie auf einer Autotour nach Freiwald. Kurz vor Freiwald wollte das kleine Auto einen größeren Wagen überholen. Dabei geriet es noch nicht geklärt Ursache das Berliner Auto ins Schleudern, überschlug sich und blieb auf dem Sommerweg liegen. Alle vier Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert. Der Rentier trug Kiefer- und Schädelverletzungen davon, denen er später im Krankenhaus erlag. Auch die übrigen Insassen haben zum Glück sehr ernste Verletzungen erlitten.

**** Das amerikanische Wiesenbauprojekt,** demzufolge bekanntlich auf dem Berlin-Schöneberger Südgelände 14 000 Wohnungen erbaut werden sollen, hat nunmehr, nachdem der Berliner Magistrat das Projekt in seiner ersten Form wegen der hohen Belastung ablehnte, eine wesentliche Änderung durch das amerikanische Konsortium insoweit erfahren, als sich die Amerikaner jetzt bereit erklären, die neuen Wohnungen der Stadt zu 120 v. H. der Friedensmiete zur Verfügung zu stellen. Hierdurch wird die Aussicht für das Zustandekommen des Projektes erheblich günstiger geworden.

**** Bei einem Autounfall** auf der Chaussee nach Wargen hat, wie man aus Königberg meldet, eine aus Königberg stammende Kaffierin den Tod gefunden. Der Chauffeur und die übrigen Insassen des Autos sind mehr oder minder schwer verletzt worden.

**** Ein großer Hof eingestürzt.** Auf dem Hof des Besitzers Diercks in Hiltberg bei Dautenberg brach ein Brand aus, der auf alle Gebäude übergriff und sie in Asche legte. Es gelang, das Vieh zu retten, jedoch das gesamte Inventar, alle landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte und alle Getreide- und Futtervorräte sind im Raub der Flammen geworden. Der ehemals stattliche Hof ist ein Trümmerhaufen. Die

Frage, ob Brandstiftung vorliegt, bedarf noch der Aufklärung.

**** Der wiederentdeckte Komet.** Wie aus Hamburg verlautet, ist unlängst der in diesem Jahre zurückwartete Komet Welg-Schellerau auf der Sternwarte durch Direktor Prof. Schorr im Sternbild des Orion festgestellt worden. Das Gestirn, das sich in nordöstlicher Richtung bewegt und nur die Helligkeit der vierzigsten Größenklasse zeigt, wird nach der vorliegenden Bahnberechnung im Mai seine Sonnennähe bei einem Abstand von 133 Millionen Kilometern erreichen. Die Umlaufzeit wird mit 4,9 Jahren angegeben.

**** Aussparungen der Gürtler Metallfabriken.** Der Verband der niederschlesischen Metallindustriellen hat, nachdem die Gewerkschaften noch während der schwebenden Verhandlungen Teilstreiks angeordnet haben, die Aussparung eines großen Teiles seines Betriebes für Montagabend beschlossen. Weitere Aussparungen sollen folgen, falls eine Einigung in dem nächsten Tagen nicht erzielt wird. Der Verband der niederschlesischen Metallindustriellen erklärt sich aber bereit, die Aussparung aufzuheben, wenn seitens der Gewerkschaften die Teilstreiks aufgehoben werden.

**** Die letzten Biber in Mitteldeutschland.** Durch die großen Hochwasserschäden sind die Biberriedungen im Ueberflutungsgebiet der Elbe arg gefährdet worden. Infolge von Abwanderung und der nicht ganz zu verhütenden Nachstellungen erfährt die Zahl der Biber trotz des geschaffenen Naturschutzgebietes einen dauernden Rückgang. Nunmehr hat die anhaltische Regierung im Ueberflutungsgebiet der Elbe Stängel mit Kunstbauten anlegen lassen, die nicht vollkommen überflutet werden können, da ihre Kronen aber dem Hochwasserspiegel liegen. Auf das Ergegnis von Biberern hat der anhaltische Staat eine Prämie von 400 Mark ausgesetzt. Vor acht Jahren wurden noch 230 Biber im anhaltischen Bibergebiet gezählt, heute ist die Zahl auf weit unter 200 gesunken.

**** Augsburgs Wohnungsfürsorge.** Vom Stadtrat zu Augsburg wurde die Aufnahme einer neuen Anleihe von zehn Millionen Mark zur Durchführung des Wohnungsbauprogramms beschlossen, nachdem schon früher für denselben Zweck fünf Anleihen von zehn Millionen Mark aufgenommen worden waren.

**** Die Python-Schlange ist los.** Dieser Tage gab es im Pariser Zoologischen Garten eine ungeheure Aufregung, da man feststellen mußte, daß eine vier Meter lange Python-Schlange aus ihrem Glastank ausgebrochen war. Sofort wurde der ganze Garten abgesperrt, und es begann eine wilde Suche nach dem Reptil. Erst nach mehreren Stunden fand man die Schlange friedlich zusammengekrüppelt vor einem elektrischen Heizkörper liegen. Mit Vorsicht konnte man den Ausreißer wieder in seinen Käfig zurückbringen.

Sport.

22 Auf der Berliner Ritt-Streife wurden am Sonntag große Jagden ausgetragen. Ein 100-Kilometer-Mennen erzielten Kroll-Wiehe einen Punktfieg der Belloni-Ranaga mit 46 Punkten. Belloni-Ranaga hatten es auf nur 39 Punkte gebracht.

22 Magdeburg-Halle-Magdeburg. Die am vergangenen Sonntag ausgetragene Unionsfahrt um den Straßenpreis von Sachsen-Anhalt auf der Strecke Magdeburg-Halle-Magdeburg über 165 Kilometer war eine sehr lebhafte Angelegenheit, denn die ersten neun Plätze wurden von reichsautonomen Fahrern belegt. Das Ergebnis ist im einzelnen folgendes: 1. Ridel-Berlin 4:41:02; 2. Rindt-Berlin 4:41:15; 3. Wrede-Berlin 4:44:15; 4. Stache-Berlin eine halbe Länge; 5. Seefeld-Berlin eine Länge; 6. Schwemmler-Berlin 4:49:38; 7. W. Franke-Berlin; 8. Prosser-Berlin; 9. M. Franke-Berlin (alle dinstaus); 10. Gürtne-Dresden.

22 An der Bundesfahrt Bochum-Münster-Bochum, die am verflochtenen Sonntag zum Austrag gelangte, nahmen nicht weniger als 257 Straßen-Amateurfahrer teil. Das Rennen der Klasse A machten die drei Chemnitzer Mar Günther, Meier und Schindler unter sich aus. Der schlechte Bodenverhältnisse gelang es dem Sieger Mar Günther, den Rekord für diese Strecke wesentlich zu verbessern.

22 Wie schlägt Rumis Weltrekord. In Rem Nord stellte Wibe einen neuen Weltrekord im Hallenlauf über anderthalb Meilen mit 6:37,8 auf. Er unterbot damit den seitherigen Rekord Rumis, der 6:39,4 betragen hatte.

22 Der hoch-Enderlampi, der am Sonntag in Düsseldorf zum Austrag kam, hatte rund 2000 Zuschauer nach dem Rheinlänken gelockt. Das Spiel endete zugunsten Deutschlands mit 3:1. Deutschland hatte seine besten Leute in Stranghen, Haag und Weis. Bei Holland gefielen der Mittel-läufer Duion, die Verteidigung und Kette im Tor.

22 Barcelona-Karlsruhe in sieben Stunden. Das Junfers-Großflugzeug, Flyer „G. 31“, Nr. D. 1063, das Anfang Februar aus einem Europa-Propaganda-Flug unter Führung des bekannten Piloten Zimmermann nach Wien, Venedig, Rom, Turin, Barcelona, Madrid angereisen hat, ist nunmehr nach einer Zwischenlandung im Flughafen Karlsruhe nach Deutschland zurückgekehrt. Die Strecke Barcelona-Madrid wurde von dem Flugzeug, allerdings mit Rückenwind, in 2½ Stunden zurückgelegt. Beim Rückflug von Barcelona nach Deutschland benötigte das Flugzeug für die Strecke Barcelona-Bonn-Karlsruhe, also für mehr als 1000 Kilometer Luftlinie, die glänzende Flugzeit von 6½ Stunden.

11 : 1 zum Abschluß.

Um die Fußball-Meisterchaft der sieben deutschen Verbände.

22 Der erste Aprilsonntag mit der prächtigen Frühlingssonne brachte wieder einige wichtige Entscheidungen im Kampfe um die Meisterchaft der sieben deutschen Verbände.

Hertha-B.S.C. schloß die Punktspiele mit einem Bombensieg gegen den Verein Wedding ab. 11:1 lautete das nicht alltägliche Ergebnis, mit dem Hertha ein Gesamtergebnis von 103:20 in 20 Spielen erreichte. Der Internationale Söbde konnte das 100. Tor für Hertha unter großem Jubel der Zuschauer erzielen. Im zweiten Punktspiel schlug Bader 0:4 mit 4:2 Alemannia 90.

Von den Privatspielen in Berlin interessierte in erster Linie das Gastspiel von Fortuna-Beitzig. Die Sachsen leisteten erbitterten Widerstand und unterlagen nur knapp 0:1. Preußen besiegte Wilmers 3:2, Ritters schlug Norden 4:3 und Union-Potsdam blieb über die Polizei 3:2 siegreich.

Weshalb Tietz?

Weshalb die beispiellose Anziehungskraft
unserer Frühjahrmesse auf alle Kreise der Bevölkerung?
Weshalb die große Volkstümlichkeit unseres Hauses
im ganzen Hessenlande?

 Weil	 Weil
Die große Auswahl in den Hauptpreislagen der Kaufkraft der gesamten Be- völkerung weitgehendst Rech- nung trägt.	die gute Qualität unserer Waren durch gemein- samen Großeinkauf und durch eigene Fabrikation auf höchster Stufe steht.
 Weil	 Weil
die niedrigen Preise für diese guten Qualitätswaren die absolute Sicherheit für den vorteilhaftesten Einkauf bieten.	die Verkaufs-Organisation durch geschultes Personal und durch freie Lieferung ins Haus, den Einkauf zu einem Vergnügen macht.

Beachten Sie unsere Osterangebote!

Deshalb Tietz!

Zur Konfirmation

Ia. Blüten-Mehl

sowie sämtliche

Backzutaten

in den bekannt allerbesten Qualitäten

Richard Mohr.

Hypothekengelder

werden zu sehr günstigen Bedingungen von
mir besorgt.

W. Friedrich Pasche

Rechts-Revisions und Treuhand-Büro
Spangenberg.

Zur Konfirmation

empfehlen wir

Ananas frisch und in Dosen
Erdbeeren, Apfelsinen
Citronen

Richard Mohr.

Ackerpflüge, Häufelpflüge, Acker- u. Saat-
eggen, Jauchefässer und Fässer
Jaucheholzfässer
billig

Richard Mohr.

Zum Stimmen

u. für Reparaturen sämtlicher Fabrikate
ist **Klavertechniker Bohmann**
in den nächsten Tagen wieder in hiesiger
Gegend tätig. Aufträge nimmt Ge-
schäftsstelle ds. Bl. entgegen.

Konfirmationsgeschenke

in großer Auswahl und billigen Preisen
finden Sie bei Firma

Richard Mohr.

Guise's

ein besonders

Prima

schöner

Seidenflor

und haltbarer

Mk. 2.50

Damenstrumpf

Joseph Guise / Kassel

untere Karlstraße 9, zwischen Königsplatz
und Fischbrunnen.

Bestellung auf

Saatkartoffeln

erbitte rechtzeitig

Richard Mohr.



Das Denken war zu jeder Zeit
ausschließlich Menschenfähigkeit,
doch dieses Denken zu vollbringen
will manden Menschen nicht gelingen
und er führt heftig oder sacht,
daß eine Dummheit er gemacht.
Rauch' „Salem“ Mensch! und all dein Denken
wird klug in richt'ge Bahnen lenken.

SALEM Rot 4.4
Lucillus 5.4

SALEM-ZIGARETTEN

mit dem goldenen Wappen auf der Packung

Gemischter Chor

„Liebeskränzchen“

Donnerstag abend 8 1/2 Uhr

Gesangsstunde

Der Vorstand.



Stempel aller Art
liefert
schnell u. preiswert
Verlag d. Spangenberg-Zeitung
H. MUNZER
Buchdruckerei
SPANGENBERG, Bez. Cassel

„Ich war am ganzen Leibe mit“

Flechten

bedürft
welche mich durch
das ewige Juden Tag u.
Nacht peinigen. In 14 Tagen hat
Jude's Patent „Die Original-“ Seite das
Libel beseitigt. Diese Seite ist hunderte
wert. Ser. M. 14 Stk. 60 Pfg. (15491g),
Stk. 1. (25491g) und Stk. 1.50 (25491g,
harter Form). Dazu Jude'sch-Extrakt 4.45,
65 u. 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien
und Parfümerien erhältlich.

Jeder vorsichtige Gartenbesitzer u. Landwirt
kauft

Gartensämereien

Kleesamen

Luzerne

nur bei einem Fachmann
Alle Sorten in frischer, keimfähiger Ware
zu allerbilligsten Preisen
empfiehlt

Georg Pasche.

Spangenberg Gartenbau u. Samenhandl.

Öffentliche Stadtverordnetenitzung

am Donnerstag, den 7. April 27, abends 8 Uhr
im Sitzungszimmer des Rathauses.

Tagesordnung.

- 1) Festsetzung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1927.
- 2) Vespprechung sonstiger Angelegenheiten.

Spangenberg, den 5. April 1927,

Tappe,
Stadtv.-Vorsteher

Losholz.

Die Ausgabe der Losholz-Zettel für 1927 erfolgt am
Mittwoch, den 6. ds. Mts. von 8—12 Uhr vormittags,
gegen Zahlung einer Verwaltungsgebühr von RM. 0.10
für jeden Zettel.

Die Zahlung des Losholzgelbes hat zur Hälfte bis
zum 1. Juni mit dem Restbetrage bis zum 1. September
ds. Js. zu erfolgen.

Spangenberg, den 5. 4. 27.

Die Stadtkasse.

Landweg Melsungen-Adelshausen.

Der Landweg Melsungen Adelshausen wird wegen
Walbarbeiten vom 4. bis 13. ds. Mts. für Fuhrwerke ge-
sperrt. Umgehungsweg Altmorschen oder Lichtenau.

Melsungen, den 1. April 1927.

Der Landrat.

Kranken- und Invalidenversicherung.

An die Vorschriften über die An- und Abmeldung
von Arbeitnehmern bei der Krankenkasse und die Einrich-
tung der Invalidenversicherungsbeiträge (Einkleben von
Marken in Quittungsarten) wird hierdurch erinnert. Die
Pflicht liegt dem Arbeitgeber ob. Den Arbeitnehmern
wird jedoch geraten, sich ebenfalls um die Sache zu be-
kummern, weil es sich um ihre eigenen Belange handelt.

Spangenberg, den 2. April 1927.

Der Bürgermeister,
Schier.

Bauerlaubnis.

Laut § 1 a der Baupolizeiordnung vom 2. 9. 25
bedarf u. a. der Verputz und der Anstrich oder die Aus-
fugung der Gebäude sowie die Veränderung aller von
Straßen, Plätzen oder anderen öffentlichen Verkehrsflächen
aus sichtbaren äußeren Umfassungswände der Baugenehmig-
ung. Die Beteiligten (Bauherren, Bauunternehmer usw.)
werden hierdurch an die Vorschrift erinnert. Zuwider-
handlungen haben Befrafung zur Folge.

Spangenberg, den 28. März 1927.

Die Polizeiverwaltung,
Schier.